besserung im Lösungstext auf S. 397 des Oktoberheftes. Es fehlt dort noch eine weitere Änderung, nämlich sSh4 statt sB. Pardon!

Die Nr. 13151 im Novemberheft ist ein Dreizüger.

Der umstrittene sBa7 im Zweizüger 13064 ist, wie dessen Verfasser erwähnt, trotz der Auffassung eines Lösers keineswegs entbehrlich. Ohne ihn wäre nämlich das dargestellte Hannelius-Thema hinfällig, da in beiden Verführungen zur thematischen Drohung zwei weitere (2. Db6 / Lb6) hinzuträten.

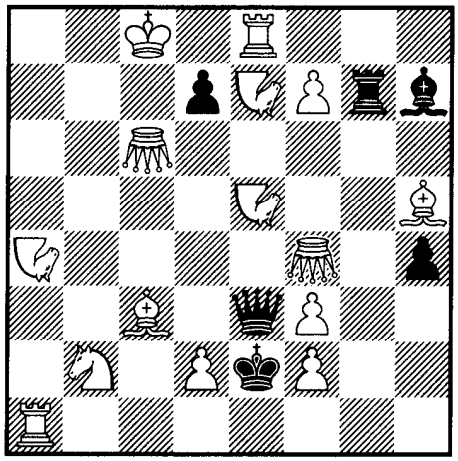
Bericht über die 5. Schweiz. Lösungsmeisterschaft von Sonntag, 23. Oktober 1988.

Diese von der Vereinigung schweizerischer Kunstschachfreunde organisierte Meisterschaft fand im neuen Lokal des SK Luzern, dem Terrassensaal des Casinos Kursaal an der Haldenstrasse, statt. Die Teilnehmerzahl blieb mit 6 auch diesmal stark unter den Erwartungen, obgleich Optimisten einwenden könnten, gegenüber den 5 vom letzten Jahr sei immerhin eine minime Zunahme festzustellen. – In zweimal 3 Stunden hatten die Anwesenden elf Probleme (zwei Zweizüger, zwei Dreizüger, zwei Mehrzüger, drei Hilfsmatts, ein Selbstmatt und ein Circe-Stück) sowie eine Studie zu lösen, nämlich unsere heutige Aufgabenserie. – Den 1. Preis und damit den Titel des schweizerischen Lösungsmeisters 1988 errang erstmals Martin Hoffmann (Zürich) mit 51 Punkten, wozu wir ihm herzlich gratulieren. Zweiter wurde der bisherige Lösungsmeister Roland Baier (Muttenz) mit der gleichen Punktzahl, aber 14 Minuten längerer Lösungszeit. Es folgten als Dritter Gerold Schaffner (Basel) mit 50½, Nuot Biveroni (Effretikon) mit 46½, Thomas Maeder (Münchenbuchsee) mit 44 und Matthias Schneider (Hombrechtikon) mit 35. – Während alle Probleme Urdrucke darstellen, ist die Studie aus einer finnischen Spalte des Jahres 1947 nachgedruckt. Ihre Lösung erbittet der Studienredaktor an seine Adresse, zusammen mit denen der Nummern 297 bis 299. – Der Zweizüger 13161 ist übrigens die einzige Aufgabe, die in einer abgeänderten Fassung publiziert wird gegenüber der Version vom 23.10.1988, nachdem sich ein Mattdual in einer Hauptvariante gezeigt hat, den der Verfasser damit eliminieren konnte.

Die ursprünglich vorgesehene Lösungsmeisterschaft B für weniger geübte Löser musste mangels Interessenten gestrichen werden ...

Preisbericht des Märchenschach-Informalturniers 1986–87 der SSZ

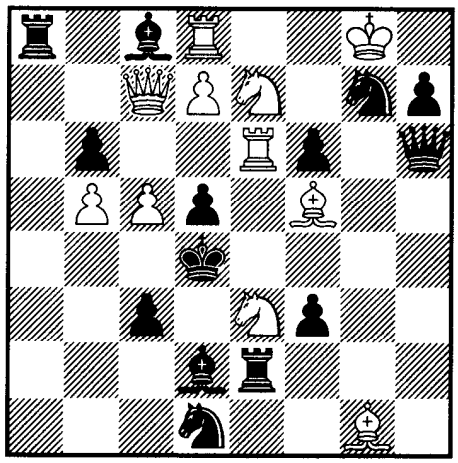
12924 P. A. Petkov, 1. Preis



2 ‡, Gc6, Gf4, Na4, Ne5, Ne7 15+6

1.N7g6? (2.Gc2, Gg2) Dxc3/Dxf4 2.Nc4/Nd3, aber 1. ... Dc5! – 1. N5g6! (2. Gc2, Gg2) Txg6/Lxg6 2. Gc2/Gg2, 1. ... Dxc3/Dxf4 2. Ng8/Nh1 1. ... Dc5/De4/dxc6 2. Ng3/Lb4/Nxc6.

13024 Bo Lindgren, 2. Preis



3 ‡ Circe 11+14

1. cxb6 (Bb7)! (2. Sc2; 1. ... Sxf5 [Lf1] 2. Sc2++ Kd3 3. Sb4) 1. ... Dxe3 2. dxc8T! / ~ Txc8 (Th1) 3. Txd5 / Th4. 1. ... Txe3 2. dxc8L! Txc8 (Lf1) 3. Te4. 1. ... Lxe3 2. dxc8S! Txc8 (Sb1) 3. Dxc3 (Bc7). 1. ... Sxe3 2. dxc8D! Txc8 (Dd1) / Tf2 3. Da4/Dc5.

Wie üblich erst Statistik: 25 Aufgaben nahmen teil, davon eine unreparierbar nebenlösig. Als grosser «Renner» erwiesen sich die Circe-Aufgaben (fast die Hälfte), die sowohl dem Löserpublikum als auch den Verfassern viel Spass machen: eine Bedingung, die leicht zu verstehen und zu erlernen ist und doch unerwartete Ereignisse garantiert. Besonders geeignet, einer Märchenart neue Freunde zu gewinnen, sind kleine Aufgaben mit «Pfiff», oft ohne besonderes Thema. Diese stellen zu Recht die Mehrzahl des hier Gebotenen dar. Der Preisrichter muss aber darauf sehen, was einen zweiten Blick wert ist und unsere Kunstform weiterbringt. Wenigsteiner und Miniaturen haben durchaus Preischancen, wenn es sich um eines der seltenen inhaltsreichen Spitzenstücke handelt. In diesem Doppeljahrgang war davon keines zu finden, und so gehen die Preise an Stücke mit kompliziertem reichem Spiel und entsprechend vielen Steinen.

1. Preis (SFr. 100.–): Nr. 12924 (P. A. Petkov, Sofia.) Ich schliesse mich den Lobsprüchen der Löser voll an. Hier werden die Ansprüche erfüllt, die man auch an einen guten modernen orthodoxen Zweizüger stellen würde. Nach meiner Meinung muss die Verwendung der Märchensteine nicht durch ein Thema gerechtfertigt sein, das orthodox unmöglich ist, aber das gebotene Spiel muss aus den individuellen Aktionsmöglichkeiten der Märchenfiguren leben. Die vorliegende Aufgabe ist weniger vom Thema her spektakulär (Mattwechsel nach Selbstfesselung der sD), macht aber im Zusammenspiel der Wechseleffekte, der nahen und fernen N-Mattzüge künstlerisch einen ausgezeichneten Eindruck. Auch die Widerlegung der Verführung ist gut.

2. Preis (SFr. 60.–): Nr. 13024 (Bo Lindgren, Schweden). Selbstfesselungen von vier verschiedenen Steinen auf e3 folgen vier verschiedene Umwandlungen auf c8. Die Konstruktion war sicher nicht leicht, wie der Kenner an der indirekten Verwendung der Läuferrückstellung sieht (Verstellung Te4 wird erlaubt) – so etwas ist nicht auf Anhieb im Schema. Auch war eine Kurzdrohung nötig. Drei Selbstfesselungen auf e3 werden (im Matt) genutzt, die des Le3 aber nicht; dafür wird man mit einem Circematt entschädigt. Alles in allem eine grossangelegte harmonische Taskaufgabe.

1. ehr. Erw.: Nr. 12947 (R. Baier, Muttenz). Sehr subtile Circe-Effekte: der Grimshaw auf e2 wird auf hochoriginelle Weise erzwungen. Studierenswert und besonders gefällig ist, wie sowohl die verteidigende als auch die schädigende Wirkung der Züge nach e2 erst ums (Circe-)Eck sichtbar wird. Der künstlerische Eindruck wird aber leider durch den massiven Klumpen untätiger Bauern beeinträchtigt.

2. ehr. Erw.: Nr. 12997 (M. Caillaud, Frankreich). Jede Bewältigung des vollen Lacny-Zyklusthemas (dieselben 3 Mattzüge A, B, C erfolgen in einer Phase als ABC, in der zweiten als BCA und in der dritten als CAB nach jeweils denselben schwarzen Zügen a, b, c) lässt die Fachwelt aufhorchen; gilt dies doch als eines der am schwersten darzustellenden Themen.